

# An der eigenen Nervosität gescheitert

-zs- In seinem ersten Heimspiel in der Oberen Au bereitete der EHC Chur seinem Anhang eine herbe Enttäuschung: Gegen einen Widersacher, der seine limitierten spielerischen Möglichkeiten durch eine geschickte Taktik voll ausnützte, setzte es für die Bündner eine unerwartete Niederlage ab, die bei etwas mehr Konzentration und Uebersicht im Abschlussbereich hätte vermieden werden können. Chur scheiterte in dieser Begegnung gleichermassen an der aufsässigen Spielweise seines Gegners wie an der eigenen Nervosität, die dazu führte, dass allzuvielen gute Torchancen ungenützt blieben.

KEB Obere Au, Samstag abend. — 350 Zuschauer. — SR: Enz/Bertschinger.

**Chur:** Gisler; Ettisberger, Koch; Mazzoleni, Rechsteiner; U. Castellazzi, Möhr; Baselia, Müller, Pfister; R. Castellazzi, Hartmann, Morandi; Schmid, Moham, Kalsler.

**Wallisellen:** Dolder; Kern, Eichmann; Eisele, Ehrensperger; Caprez, Baumann; Straub, Wehrli, Lüthi; Krismer, Hubler, Maag; Schefer, Hottinger, Versolato; Stoffel.

**Torfolge:** 11. Minute R. Castellazzi 1:0, 11. Ehrensperger 1:1, 34. Maag 1:2, 36. Hottinger 1:3, 43. Moham 2:3, 46. Morandi 3:3, 51. Hubler 3:4, 60. Schefer 3:5.

**Strafen:** Chur fünfmal zwei Minuten plus 10 Minuten für Moham, Wallisellen fünfmal zwei Minuten plus 10 Minuten für Kern.

Die Rolle eines Favoriten, die man dem EHC Chur nach seinem Start Sieg in St. Moritz und dem missglückten Meisterschaftsauftritt von Wallisellen mit einigem Recht glaubte zusprechen zu müssen, ist den Bündnern gar nicht gut bekommen. Sie wirkten in ihrem ersten Heimspiel recht nervös und liessen vor allem im Abschlussbereich Konzentration und Uebersicht vermissen (sonst hätten sie beispielsweise nicht zweimal das leere Tor verfehlt und aus einer Unzahl von torreife Chancen mehr als drei Treffer realisiert). Die Gäste aus Wallisellen waren da aus einem ganz anderen Holz: Trotz offensichtlicher Schwächen im Uebermacht-

spiel nützten sie ihre Chancen gesamthaft gesehen weit besser als die Churer, so dass der Sieg der Zürcher auch durchaus verdient war.

## Kein schönes Spiel

Es war kein schönes Spiel, das die trotz frühzeitigem Beginn und recht angenehmer Temperatur (Föhn) nur recht spärlich aufmarschierten Zuschauer zu sehen bekamen. Dies lag in erster Linie an der (erfolgreichen) Taktik der Gäste, die ein wirkungsvolles Forechecking betrieben, das kaum je über längere Phasen einen Spielfluss aufkommen liess. Auch fehlte der Partie weitgehend die Klasse, ein Umstand, der aber wenigstens durch die bis zur letzten Minute anhaltende Spannung wettgemacht wurde, stand doch der endgültige Sieg der Zürcher erst vor Beginn der letzten halben Minute fest.

Wallisellen verdankte seinen ersten Vollerfolg neben der relativ guten Chancenauswertung vor allem dem auf das Können der willigen und einsatzfreudigen Mannschaft ausgerichteten Spielkonzept, welches darauf ausgerichtet war, den Gegner bei seinen Aktionen unermüdlich zu stören und mit schnellen Konterangriffen zum Erfolg zu kommen. Sicher trug auch diese aufsässige Spielweise der Zürcher dazu bei, dass die Churer so nervös spielten und nicht an ihre Leistung in St. Moritz anknüpfen konnten. Dazu kam, dass die Bündner im Abschlussbereich zu oft am aufmerksamen Walliseller Torhüter oder an ihren eigenen Unzulänglichkeiten scheiterten, um wenigstens einen Teilerfolg erreichen zu können.

## Viele Strafen im letzten Drittel

Der Torreigen wurde nach gut zehn Minuten mit zwei Treffern innerhalb von 16 Sekunden eröffnet: Nach 10:13 der Führungstreffer der Churer, 10:29 Ausgleich der Zürcher, die in der 34. Minute das einzige Mal eine numerische Schwächung des Gegners ausnützten und in Führung gehen konnten und zwei Minuten später nachdoppelten. Im Schlussdrittel, als es förmlich Strafen regnete, von denen nur die Churer zu profitieren vermochten, erzielten sie doch sowohl den Anschluss- als auch den Ausgleichstreffer in Phasen numerischer Ueberlegenheit, konnten die Bündner noch auf eine Wendung zu ihren Gunsten hoffen — allerdings nur bis zur 51. Minute, in der Wallisellen abermals in Führung ging. Die endgültige Entscheidung hätte eigentlich schon kurz darauf fallen müssen, denn volle zwei Minuten standen fünf Zürcher gegen drei Bündner auf dem Eis. Chur überstand diese kritische Phase ohne weiteren Verlusttreffer, doch musste dann sein Torhüter in der letzten Spielminute bei einem Batschickli Schefers Torhüter für fünfmal kapitulieren.